

zur Debatte „Grüne Horizonte/ Lebensland“:

Shared Space: den Raum teilen

Robert Habeck, KV Schleswig-Flensburg
Jörn Pohl, KV Kiel
Arne Pilniok, KV Pinneberg
Thorsten Bernd, V Pinneberg

Das Mantra der Verkehrsplaner lautet, dass die Verkehrsarten zu trennen sind. Fußgänger von Radfahrern, Radfahrer von Autofahrern. Gemeinsam mit Verboten, Regeln und Schildern soll das für freie Fahrt sorgen. In unseren Innenstädten ist diese Strategie fatal: sie beschleunigt nur den Autoverkehr, drängt FußgängerInnen und RadfahrerInnen an den Rand und wiegt alle in falscher Sicherheit. Die vielfältigen Funktionen des öffentlichen Raums werden auf eine reduziert.

„Reclaim the streets“ muss die Antwort darauf lauten. Dafür steht das Konzept des „shared space“. Shared space zielt auf eine Gestaltung des öffentlichen Raums, in dem Verkehr, Kommunikation und andere räumliche Funktionen im Gleichgewicht sind. Es stellt die Menschen und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt.

Und es kann funktionieren: Das zeigen Modellprojekte, wie im holländischen Drachten, im dänische Christiansfeld, in den Kommunen in den britischen Countys Suffolk und Wiltshire und im niedersächsischen Bohmte. Sie alle löschen die Mittelstreifen, bauen Ampeln ab, vermischen Bürgersteige und Straßen, demontieren Schilder, Barrieren, Fußgängerinseln. Mit erstaunlichen Ergebnissen: Je gefährlicher der Verkehr scheinbar ist, desto sicherer wird er. Die Unfallzahlen sinken, die Geschwindigkeit sinkt, die Durchfahrgeschwindigkeit steigt, die ökologische Belastung verringert sich. Zu Fuß gehen und Radfahren wird attraktiver. Sie führen die Idee der Rücksichtnahme und Rücksicht als leitendes Prinzip ein – und haben Erfolg. Die soziale Qualität des Lebens steigt. Ein notwendiger Kulturwandel wird eingeleitet. Mit der Aufwertung der nicht-verkehrlichen Funktionen und des nichtmotorisierten Verkehrs wird der öffentliche Raum auch geschlechtergerechter.

Wir wollen solche Projekte auch in Schleswig-Holstein!